

*Stolpersteinverlegung für  
Eugen Rohrer  
am 26. November 2011  
in Horb  
Marktstraße 4*



Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen

Eugen Rohrer wird am 29. Oktober 1864 in Horb als ältester Sohn des Schlossermeisters Lorenz und dessen Frau Cumerane geb. Blank geboren.

Der Vater führt den Familienbetrieb des verstorbenen Schlossers Anton Blank fort. Die verwitwete Schwiegermutter überträgt ihm wenige Jahre nach der Hochzeit das Wohnhaus mit Schlosserwerkstätte an der Marktstraße 4. Es ist für Eugen Ort der Kindheit und Jugend und bleibt seine Wohn- und Arbeitsstätte.

Der äußeren Beschreibung der Patientenkartei nach ist Eugen untersetzt und beleibt, sein Haar rötlich, seine Augen grau. Flüchtig sind als „*Degenerationsmerkmal*“ angewachsene Ohr läppchen vermerkt. Er selbst beschreibt sich als eher still und vor allem „alkoholfrei“.

Eugen, der beim Vater das Schlosserhandwerk erlernt, gilt zunächst als äußerst fleißiger und tüchtiger Mann und vor einem tragischen Arbeitsunfall im Jahr 1898 als „*geistig normal*“. Nichts deutet auf eine erbliche Erkrankung hin.

Es ist unwahrscheinlich anzunehmen, dass die Familie sich leichten Herzens von Eugen trennt. Sie scheint mit dem „*zunehmend verblödeten*“ Sohn vielmehr überfordert. Den Sturz vom Dach übersteht Eugen zunächst äußerlich unbeschadet. Nach dem Unfall, der sein Leben verändert, erleidet er aber weitere kleinere Unfälle, nach denen nicht nur er, sondern auch die Angehörigen mit Besorgnis Folgeerscheinungen feststellen. Welche Rolle der undatierte Brand für seine Anstaltseinweisung spielt, bei dessen Entstehung er und sein Vater auf dem Dach einen Blitzableiter installierten,

ist unklar. Ob sein Vater damit ihn oder sich selbst vor Beschuldigungen schützen will, bleibt offen. Das Erlebnis schockiert Eugen jedoch nachhaltig.

Aus der Zeit im Rottenmünster (April 1903-1904) berichtet er wenig Gutes. Voller Skepsis erzählt er von Therapieversuchen, von Elektroschocks und Dauerbädern, die ihm nicht immer wohl bekommen. Er setzt alles daran, vom Vater wieder nach Horb geholt zu werden. Weil er jedoch anfängt, nachts die „*abenteuerlichsten Exkursionen*“ zu unternehmen, „*um sich helfen zu lassen*“ und gegenüber Angehörigen, die sich ihm entgegenstellen, „*aggressiv*“ wird, wendet sich die Familie an Spitalarzt Dr. Rosenfeld. Als feststeht, dass Eugen auf Kosten des Vaters dauerhaft in einer Anstalt untergebracht werden soll, greift er im Keller des elterlichen Hauses zur Axt und verstümmelt sich.

Die Patientenakte der Nervenlinik Tübingen (1904), in die Eugen vor seiner langjährigen Einweisung in die Privatirrenanstalt Pfullingen (1904-1922) und die Anstalt Winnenden (1922-1940) verbracht wird, lässt Eugen ausführlich zu Wort kommen. Sie zeigt einen wortgewandten, offenherzigen und humorvollen Kranken, der gegen seinen Willen zum dauerhaften Anstaltsinsassen wird und dort eher weiter leidet als gesundet. Am 3. Juni 1940 wird Eugen als Nr. 63 eines Transports nach Grafeneck verlegt und dort ermordet .

„*Kursiv gesetzte Textteile*“ = Zitate aus Patientenblättern und Krankenakten.

Heilanstalt Winnental.

Liste (2)

der

am 3.6.1940 nach Grafeneck Kreis Münsingen verlegten Geisteskranken.

43

Lfd. Nr.	Name u. Vorname	Diagnose
<u>Männliche Pfleglinge.</u>		
1	<del>Eisele Ludwig</del>	<del>Manisch-depressives Jensein</del>
2	Einstein Hermann	Schizophrenie
3	Gauss Hermann	"
62	Riedmüller Fridolin	Schwere Psychopathie
63	Rohrer Eugen	Schizophrenie
64	Rommel August	"
65	Rube Gottlob	"
66	Ruckdeschel Alfred	Epilepsie
67	Schad Gottfried	Schizophrenie

Ausschnitte aus einer zweiseitigen Transportliste von 71 männlichen Pfleglingen, die am 3. Juni 1940 von der Heilanstalt Winnental nach Grafeneck „verlegt“ wurden. Unter Nummer 63 ist Eugen Rohrer aufgeführt. Quelle: Staatsarchiv Ludwigsburg, EL 902/24 Bü 49/60/1881.

## Quellen

UnivA Tü Krankengeschichten der Nervenlinik  
309/3280 Krankenakte Eugen Rohrer (geb.  
1864)

StA Lu F 235 III Staatl. Heilanstalt Winnenden,  
Patientenblätter Bü 683

Stadtarchiv Horb, Bd. 237 Oberamtsstadt Horb.  
Feuerversicherungsbuch, Bd. I

Stadtarchiv Horb, Familienbuch, Blatt 540

Der Text wurde erarbeitet von  
Bettina Eger, Zimmern o.R. Flözlingen.

Kontakt über Träger- und Förderverein  
Ehemalige Synagoge Rexingen.  
Tel. 0 74 51/62 06 89

Für Ihre Spenden:

Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen, Kto.-Nr. 73 801 003  
bei der Raiffeisenbank Horb (BLZ 600  
697 98)